

Zwei smarte Schweizerinnen können, was keine App kann – sie statten ein Smartphone mit ihrer Lesebrille aus

Monika Fink und Sandra Kaufmann, erfolgreich mit ihrem Brillenlabel Sol Sol Ito, haben ein zweites Startup gegründet: Read On. Das iPhone wird ausgestattet mit einer Unisex-Lesebrille in einer Spezialhülle.

Jürg Zbinden

02.11.2020, 05.30 Uhr



Read On hilft lesen, auf dem iPhone, aber auch in Buch oder Zeitung.

PD

Wer allmählich auf die fünfzig geht, kennt das Problem, selten das Wort dafür: Presbyopie. Unter Nicht-Augenärzten besser bekannt als Alterssichtigkeit oder Altersweitsichtigkeit. Presbyopie meint die nachlassende Sehschärfe auf kurze Distanz, sie ist altersbedingt, und wie

etwa ein niedriger Blutdruck gilt sie nicht als Krankheit.

Ein schwacher Trost, wenn die Buchstaben in Buch und Zeitung bloss noch verschwommen wahrnehmbar sind. Besser, man besorgt sich eine Lesebrille – es sei denn, man traut sich unter den Laser oder scheut nicht die tägliche Fummelei mit Kontaktlinsen. Die meisten Presbyopiker behelfen sich indes mit der guten alten Lesebrille. Aber kann auch gut sein, was alt ist?

Ein Startup für ein Smartphone

Sandra Kaufmann und Monika Fink lassen daran keinen Zweifel aufkommen. Sie passen die Lesebrille gewissermassen unserer Zeit an. Wenn es um Brillendesign-Fragen geht, können die beiden als Sachverständige gelten. Mit ihrem 2012 gegründeten Label Sol Sol Ito haben sie sich auf dem hart umkämpften Brillenmarkt international etabliert und einen Designpreis nach dem andern eingeheimst.

Aber wie kamen sie auf die Idee, mit Read On – was so viel heisst wie: «weiterlesen» – ein weiteres Startup ins Leben zu rufen? Und warum die exklusive Fokussierung auf Lesebrillen?

Handy, aber keine Brille

Sie seien vor drei Jahren in Seattle gewesen, erzählen sie, wo sich in einem Restaurant Leute zu ihnen gesetzt hätten. Man sei ins Gespräch gekommen, und einer habe erzählt, dass er eigentlich nur noch mit Handy und Schlüsselbund ausser Haus gehe. Seine Lesebrillen würden entweder von den Schlüsseln zerkratzt, oder er vergesse und verlege sie gleich daheim. Sie könnten doch eine Brille fürs iPhone entwerfen, die zum Handy passe und die man immer bei sich habe.

Die Zufallsbegegnung markierte den Anfang. Und klar, ohne Lesebrille ist auch das Smartphone für viele kaum zu entziffern. Dazu kommt, mit einem iPhone-Gadget lockt ein riesiger Markt. Das Gerät mag sich bescheidener ausnehmen als ein Auto oder ein Haus, aber immerhin: Es

ist ein Statussymbol. Über 1,5 Milliarden wurden bisher verkauft, das iPhone ist Apples Cash-Cow. Warum also aus der amerikanischen nicht auch eine Schweizer Kuh machen, die ebenfalls schöne Erträge liefert?

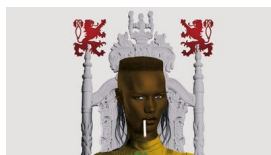
Read On, das ist ein iPhone-Case mit integrierter Lesebrille für die Modelle 11, XR und 11 Pro Max. Nicht irgendeine Dutzendbrille, wie man sie ständig verlegt und deshalb im Dutzend kauft, sondern schwer preisverdächtiges Swiss-made-Design. Aus dem Verdacht wurde übrigens schon Gewissheit: Kommenden Februar sollen die beiden Gestalterinnen am German Design Award 2021 einen solchen für exzellentes Produktdesign entgegennehmen, sofern Corona dies zulässt.

Für jede Nase

Die Unisex-Lesebrille ist in mehreren Dioptriestärken erhältlich, in einer Hülle, die mit einem speziell abfedernden Eckenschutz ausgestattet ist. Viel wichtiger aber: Sie ist mit einem Brillenfach versehen, das nur vier Millimeter breit ist. Dieses nimmt die vollständig plan faltbare Lesebrille auf und schützt sowohl das Handy als auch die Lesehilfe. Der Brillenrahmen besteht aus einem Schweizer Hightech-Material; mit der Riffelung auf der Innenseite der langen Bügel sitzt die Brille in jeder Position sicher auf der Nase.

Damit habe man künftig das Handy und «die coole Lesebrille» dabei, sagt Sandra Kaufmann, die an der ZHdK Industrial Design lehrt. Alle Presbyopiker müssen, ob sie wollen oder nicht, eines Tages der Realität ins Auge sehen. Jetzt fällt ihnen dies entscheidend leichter.

Mehr zum Thema



In diesen Karten liegt die Zukunft. Aber wenn Sie sie nicht sehen, macht das nichts – es gibt noch viel anderes zu entdecken

Marlene Dietrich, Grace Jones, David Bowie: Sie geben wunderbare Spielkartenfiguren ab. Das Grafikduo Weicher Umbruch hat ein Kartenset gestaltet, das Spass macht, auch wenn man mit Esoterik nichts am Hut hat.

Jürg Zbinden 23.01.2020

